

Amir Nawaz hofft auf Chance



Marion Wagner, zuständig für Angestellte und Auszubildende des TN-Hausmeisterservices sowie Chefin der Partnerfirma ASL, und TN-Abteilungsleiter Jovica Kojic (von links) hoffen, dass Amir Nawaz in Deutschland bleiben darf. BILD: MONA LIPPISCH

- 26-jähriger Asylbewerber arbeitet bei TN-Hausmeisterservice
- Er engagiert sich in der Firma und hat Ausbildung in Aussicht
- Trotzdem soll er Deutschland in zwei Wochen verlassen

VON MONA LIPPISCH

Friedrichshafen – Als Amir Nawaz in Pakistan aufbrach, hatte der damals 14-Jährige nur zwei Wünsche: Er wollte zu einer Familie gehören und in Sicherheit leben. Jetzt ist Nawaz 26 Jahre alt. Nach seiner Flucht aus Pakistan hat er lange Zeit im Iran, in der Türkei und in Griechenland gelebt. Als Schiffsarbeiter, auf Baustellen, bei der Oliven-Ernte und auf einer Hühnerfarm – Nawaz hat sich mit allerlei Arbeiten durchgeschlagen. Doch wirklich angekommen ist er erst in Deutschland. „Hier dachte ich, gibt es eine bessere Chance zu leben. Und das stimmt. Du hast ein gutes Leben, du hast Schutz“, sagt der Asylbewerber im Gespräch mit dem SÜDKURIER.

Seit zwei Jahren lebt der 26-Jährige im Bodenseekreis. Die erste Zeit verbrachte der Pakistani in Kressbronn, dann wohnte er in Markdorf und seit Juli lebt er in einer Wohngemeinschaft in Friedrichshafen. Ihm geht es gut, er fühlt sich sicher. Eine Familie hat er auch gefunden: Die Firma, für die er arbeitet – TN-Hausmeisterservice. Es könnte alles in Ordnung sein. „Am 17. Juli kam der Bescheid. Die haben gesagt, ich darf nicht bleiben. Ich soll im August gehen“, sagt Nawaz und ist den Tränen nahe. Der große junge Mann muss seine Brille absetzen. Er reibt sich die Augen. Der Staat hat ihm einen Abschiebungsbescheid erteilt. Eine Flüchtlingseigenschaft sei nicht gegeben, heißt es in dem Schreiben. „Deswegen wurde der Antrag auf Asyl abgelehnt“, sagt Marion Wagner, zuständig für Angestellte des TN-Hausmeisterservices und Chefin der Partnerfirma ASL. Vom Landratsamt war bis Redaktionsschluss keine Stellungnahme zu bekommen.

Wie Nawaz erzählt, kann er nicht zurück in die Heimat. Seine Familie habe

Das sagt das Gesetz

➤ **Abschiebung:** Eine Abschiebung darf nur erfolgen, wenn die Ausreisepflicht vollziehbar ist und die freiwillige Ausreise des Ausländers nicht gesichert ist oder aus Gründen der öffentlichen Sicherheit eine Überwachung der Ausreise erforderlich erscheint (§ 58 AufenthG). Ausreisepflichtig sind Ausländer, die keinen Aufenthaltstitel besitzen und auch nicht aufgrund sonstiger rechtlicher Vorschriften zum Aufenthalt im Inland berechtigt sind. Grundsätzlich darf ein Ausländer nicht in einen Staat abgeschoben werden, in dem:

- sein Leben oder seine körperliche Unversehrtheit wegen seiner Rasse, seiner Religionszugehörigkeit, seiner Staatsangehörigkeit, seiner Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe, seines Geschlechts

oder seiner politischen Überzeugung bedroht sind

- für ihn die konkrete Gefahr einer Folter oder der Todesstrafe besteht.

➤ **Einreiseverbot:** Durch Abschiebung entsteht ein Einreise- und Aufenthaltsverbot (§ 11 AufenthG). Auf unbefristete Zeit darf der Betroffene nicht nach Deutschland einreisen. Es erfolgt eine nationale Ausschreibung zur Fahndung sowie eine Eintragung im Ausländerzentralregister. In der Regel erfolgt auch eine Ausschreibung im Schengener Informationssystem (SIS), sodass auch die Einreise in einen Schengen-Staat nicht erlaubt ist. Um wieder nach Deutschland einreisen zu können, muss ein Antrag auf Befristung der Wirkung der Abschiebung gestellt werden. In der Regel wird die Wirkung auf Antrag befristet. Welche Kriterien bei der Entscheidung berücksichtigt werden, richtet sich nach dem Einzelfall. (lip)

ihn abgeschoben und rede nicht mehr mit ihm. Seine Nachbarn wollten ihn umbringen. „Alles wegen einem Streit“, erzählt der junge Mann mit stückiger Stimme. Als Kind sei er von eben diesen Nachbarn entführt worden, was für Nawaz der Auslöser zur Flucht war. „Sie haben gesagt, sie machen mich tot. Damals war ich 14“, sagt der Asylbewerber. Seit November vergangenen Jahres arbeitet der 26-Jährige bei der Häfler Firma TN-Hausmeisterservice. Was mit einem Minijob begonnen hat, sollte im April zu einer Vollzeit-Beschäftigung werden. Wegen eines schriftlichen Formfehlers musste Nawaz mit der Vollzeit-Arbeit allerdings bis zum Juni warten. „Amir verbessert seine Sprachkenntnisse jeden Tag. Wir nehmen ihn auch außerhalb des Unternehmens mit und zeigen ihm unsere Kultur“, sagt Wagner. Für sie gehört der junge Pakis-

tani bereits zur Familie. „Ihn zu verlieren, würde nicht nur im Unternehmen, sondern auch auf menschlicher Ebene schmerzen“, gibt die Chefin zu.

Sollte es zur Abschiebung von Nawaz kommen, ist es für Wagner die zweite Abschiebung eines angestellten Asylbewerbers. Im Juli 2016 musste der Albaner Elton Sulaj das Land verlassen. Dieser hatte zwar einen Arbeitsvertrag mit dem Unternehmen, aber genau wie bei Nawaz wurde der Asylantrag abgelehnt. „Ich verstehe das nicht. Unser Land braucht doch Arbeiter. Warum lassen wir die Leute dann überhaupt rein, wenn keine Chance auf Bleiben besteht?“, fragt sich Wagner. Doch die Chefin gibt sich optimistisch: „Sulaj darf bald zurückkommen. Unser Anwalt ist im Gespräch mit den Behörden. Und wir glauben fest daran, dass Amir auch anerkannt wird.“

NACHRICHTEN

SCHLEMMERMARKT

Taekwondo-Vorführung und Autogrammstunde

Friedrichshafen – Eine gemeinsame Taekwondo-Vorführung der Mannschaften des Bodensee-Schulsport-Vereins (BSV) Friedrichshafen und des Novi Grad Sarajevo ist am Samstag, 29. Juli, ab 12 Uhr beim Schlemmermarkt (9 bis 14 Uhr) zu sehen. Wie die Stadtverwaltung mitteilt, ist der Taekwondo-Verein aus der Partnerstadt Sarajevo vom 28. Juli bis zum 4. August anlässlich eines internationalen Sommercamps des BSV zu Gast. Im Anschluss an die Vorführung beim Schlemmermarkt gibt der erfolgreichste Athlet des BSV Friedrichshafen, Razak Alfaqa, Olympia-Zweiter und Weltmeister, laut Mitteilung eine Autogrammstunde. Außerdem wird über die Partnerstadt Sarajevo und den Partnerschaftsverein „Pro Sarajevo“ informiert. Am Dienstag, 1. August, sind ab 15 Uhr Freundschaftskämpfe zwischen den Vereinen in der Bodenseeschule zu sehen.

KLINIKUM

Letzter Sing-Treff vor Sommerpause

Friedrichshafen – Das „offene Singen“ im Klinikum macht Sommerpause. Laut Mitteilung gibt es ein Abschlusssingen am Montag, 31. Juli, um 16 Uhr im Auditorium des Klinikums. Dann findet bis Anfang September kein weiteres Treffen mehr statt. Weiter geht's am 4. September um 16 Uhr. Die Atem-, Sprech- und Stimmlehrerin Sigrid Haas aus Friedrichshafen hat dieses Angebot initiiert. Ihr „Zum Glück singen – für neue Atemkraft“ richtet sich seit Anfang des Jahres an all jene, die Spaß an gemeinsamen Singen haben. Alle, die durch Singen ihre Gesundheit verbessern wollen, insbesondere Menschen mit Lungenerkrankungen oder Atemwegsbeschwerden, seien willkommen. Die Teilnahme am „offenen Singen“ ist kostenfrei und wird vom Klinikum finanziert. Internet: www.stimmbereit.de

NOTIZEN

FRIEDRICHSHAFEN

Fränkiskuszentrum: Anlässlich eines Sommerfestes des Fränkiskuszentrums gibt es laut Veranstalter am Samstag, 29. Juli, ab 10 Uhr einen bunten Flohmarkt. Der Erlös ist für das stationäre Hospiz bestimmt.

Bonhoefferkirche: Gottesdienst laut Mitteilung zum Reformationsjubiläum am Sonntag, 30. Juli, 10 Uhr. Pfarrer Hannes Bauer stellt den Reformator und Wegbegleiter Martin Luthers, Martin Bucer, in den Mittelpunkt.

Schüler punkten mit Solarbooten

Friedrichshafen/Konstanz – Teams des Häfler Graf-Zeppelin-Gymnasiums sowie der Claude-Dornier-Schule haben beim Solarmodellbootwettbewerb „Korona Minis“ an der Hochschule Konstanz Technik, Wirtschaft und Gestaltung (HTWG) vordere Plätze belegt. Über mehrere Wochen hatten sich die Schüler in Arbeitsgruppen an den Schulen mit dem Entwurf, der Konstruktion und dem Bau der Boote beschäftigt, teilt die Hochschule mit. Die Schüler konnten ihre Werke in zwei Kategorien anmelden: In der einen stand die Geschwindigkeit im Vordergrund, in der anderen die Kreativität und die Nachhaltigkeit der Bauteile. In beiden Kategorien war es Ziel, die Boote alleine durch die Kraft der Sonne in einem 16 Meter langen Becken zum Ziel schwimmen zu lassen. Das war am Veranstaltungstag nicht einfach. Am Vormittag zogen dunkle Wolken auf, dann kam auch noch Gegenwind dazu. So sehr die Veranstalter die widrigen Verhältnisse bedauerten, wurde auch deutlich: „Nun trennt sich die Spreu vom Weizen. Bei starker Sonneneinstrahlung können sich alle fortbewegen, jetzt kommen nur die richtig guten Konstruktionen weiter“, sagte Richard Leiner, der Vater des Wettbewerbs. Durch Ermittlung der exakten Rennmaßzahl gingen alle Boote unter den gleichen Bedingungen in die Bewertung. So siegte nicht automatisch das Boot, das die geringste Zeit für die Rennstrecke benötigte, vielmehr wurden Sonneneinstrahlung und Geschwindigkeit ins Verhältnis gesetzt. In der Kategorie kreative Konstruktion waren ohnehin andere Kriterien als die Geschwindigkeit gefordert.

Mit 7,7 Sekunden auf 16 Metern hängte das Boot „Bauer Twins“ alle weiteren Teilnehmer ab. Das Zwillingsspaar Aaron und David Bauer vom Immanuel-Kant-Gymnasium Tuttlingen war damit klarer Sieger des Geschwindigkeitsrennens. Den ersten Platz im Wettbewerb Kreativität belegte das Team „Solarentwiel“ vom Graf-Zeppelin-Gymnasium Friedrichshafen. Es hatte ein dem historischen Raddampfer „Hohentwiel“ ähnelndes Boot gebastelt. Alle teilnehmenden Teams bekamen einen Pokal. Die Gewinnerteams wurden zudem zu einer Rundfahrt mit den Solarbooten „Korona“ und „Solgenia“ der Hochschule Konstanz eingeladen. Die „Korona“ wurde an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik entwickelt und fährt seit 1988 allein mit Sonnenenergie.

Auch die Teams der Claude-Dornier-Schule sicherten sich vordere Plätze: Das Boot Fiona II belegte in der Kategorie Geschwindigkeit den zweiten Platz, das Boot „Waaldo“ in der Kategorie „Kreative Konstruktion“ den dritten Platz.



Felix Stange (v.l.) und Nils Wulf von GZG erhalten von Richard Leiner Pokal und Urkunde für den ersten Platz in der Kategorie „Kreative Konstruktion“. BILD: HTWG



Einige Kooperationspartner (von links): Manuela Kneissler (Projektmanagement Echt Bodensee), Sandra Domogalla (Tourist-Info Bodman-Langenargen), Bernd Hasenfratz (stellvertretender Bodo-Geschäftsführer), Rupert Mayer (Kreisentwicklung Landratsamt Bodenseekreis), Daniel Holz (Verkehrsmanager RAB) und Frank Jost (Tourist-Info Langenargen). BILD: DEUTSCHE BODENSEE TOURISMUS GMBH

Zusätzliche Buslinie für Ferienzeit

Echt-Bodensee-Busse verkehren bis zum 11. September stündlich zwischen Langenargen und Bodman-Ludwigshafen

Bodenseekreis (lip) Zum Beginn der Sommerferien starten stündliche Busfahrten entlang des Bodensees. Im Zusammenhang mit der Echt-Bodensee-Card wurde die Linie 100 geschaffen, auf der seit Donnerstag sechs Busse unterwegs sind. Zwischen Langenargen und Bodman verbinden die Echt-Bodensee-Busse bis zum 11. September Ferienattraktionen, wie zum Beispiel zur Wallfahrtskirche Birnau, zum Pfahlbaumuseum oder dem Langenargener Schloss Montfort.

„Nachdem unsere Gästekarte ihre Testphase erfolgreich hinter sich ge-

bracht hat, war klar, dass wir etwas Proaktives machen möchten. Also haben wir den Bodensee-Bus ins Leben gerufen“, sagt Bernd Hasenfratz, stellvertretender Bodo-Geschäftsführer, beim Pressegespräch. Hasenfratz betont, wie wichtig ein attraktives Fahrtenangebot in der Region sei, besonders für Urlaubsgäste. „Ohne Umsteigen kommen Besucher regelmäßig zu Ausflugszielen. Übernachtungsgäste der Gemeinden Langenargen, Eriskirch, Sipplingen und Bodman-Ludwigshafen können das Angebot mit der Echt-Bodensee-Card kostenfrei nutzen.“ Gäste und Einheimische ohne Karte zahlen den normalen Bodo-Tarif.

Über Erfahrungen mit der Gästekarte berichtet Sandra Domogalla von der Tourist-Information Bodman-Ludwigshafen positiv. „Die Angebote werden gut

angenommen, die Gäste sind froh, dass sie ganz bequem mit dem Bus durch die Region fahren und die Gegend auf eigene Faust erkundigen können“, berichtet Domogalla. Und die kritischen Stimmen? „Die wollen wir auch noch überzeugen“, kündigt Hasenfratz an.

Nicht nur Urlauber profitieren von der neuen Buslinie. Einheimische können das Angebot neben regulären Fahrten ebenso nutzen. „Gerade im Sommer ist die B 31 streckenweise von Stau gekennzeichnet. Die Verkehrssituation der Seelinie wird durch weitere Busfahrten also entlastet“, sagt der stellvertretende Bodo-Geschäftsführer. Ziel und Aufgabe der Kooperationspartner ist es, noch mehr Gemeinden ins Boot zu holen. „Dann können wir das Fahrplanangebot weiterentwickeln“, sagt Hasenfratz.